

im Jahre 1890 bereits *M* 209.— betrug, so sehen Sie in den jetzigen 216 *M* gegenüber den fortschreitenden Kosten auch der einfachsten Lebensansprüche eine Sparsamkeit, die wir ohne Not nicht hätten walten lassen. Bei den einmaligen Unterstützungen tritt dies noch mehr in Erscheinung. Die Durchschnittsziffern waren für die Jahre 1880, 1890, 1900 und 1910 70.— *M*, 83.— *M*, 101.— *M* und 103.— *M*. Angesichts der steigenden Zahl der Gesuche und des bestehenden Defizits mußten wir trotz der in jedem Jahre reicher fließenden Mittel in den letzten drei Jahren auf eine durchschnittliche Gewährung von 98.— *M*, 99.— *M* und 72.— *M* zurückgehen. Insbesondere ist uns diese letztere Maßnahme dauernd schwer geworden, ist es doch immer große Not des Lebens, die nach unserer Hilfe ruft.

In erster Linie haben wir natürlich die Wohltaten des Vereins gemäß unseren Satzungen solchen gegenüber geschmälert, die nicht zu unsern Mitgliedern gehörten; die Mitglieder dagegen und deren Hinterbliebene wurden im allgemeinen in alter Weise der segensreichen Hilfe teilhaftig.

Die Zahl der Gesuche zeigte wiederum eine Zunahme. Von 371 und 375 in den Vorjahren stieg sie auf 383. 120 davon wurden aus verschiedenen Erwägungen abgelehnt, beziehungsweise zurückgezogen. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre hat sich die Zahl der Gesuche auf 352 gestellt, gegen 265 in den vorhergehenden fünf Jahren. Wenn auch in den zwei letzten Jahren steigender Sparsamkeit manches neue Gesuch aus der geringeren Höhe der vorher gewährten Unterstützung zu erklären ist, so zeigt doch die Steigerung eine große Zunahme der Bedürftigkeit, und unsere Freunde können es allen fernstehenden Kollegen nicht dringlich genug ans Herz legen, durch ihren Beitritt die Einnahmen des Vereins zu fördern, damit er in die Lage kommt, auch den steigenden Ansprüchen wieder in altgewohnter Weise begegnen zu können. Unser Streben muß doch dahin gehen, so auskömmlich zu sorgen, daß diejenigen, die durch Krankheit zeitweilig erwerbsunfähig sind, dem Leben und dem Beruf wiedergegeben werden. Häufig zeigt sich hierbei die Notwendigkeit, die Mittel zu einer Kur zu bewilligen. Es muß auch vielen ermöglicht werden, über eine Zeit der Stellenlosigkeit hinwegzukommen, oder bei einem Stellenwechsel die Übersiedlung ohne Zerrüttung der Existenz zu bewirken. Denn zahlreich sind in jedem Jahr die Gesuche braver Berufsgenossen, die getrennt von ihren Angehörigen ein sorgenreiches Leben führen, weil ihnen die Mittel zur Übersiedlung der Familie fehlen. Dazu die Not der Alten, der Wittwen und der Waisen. Würden die Kollegen Einbild haben, wie einige wenige schnelle Schläge oder anhaltende Krankheitsnöte oft zu schwerster Bedrängnis und dauerndem Notstand führen, so würde wahrlich keiner zurückbleiben wollen, hier zu helfen.

Unsere Einnahmen stellten sich aus folgenden laufenden Einnahmen zusammen:

Mitglieds-Beiträge von 2259 Prinzipalen	<i>M</i> 20 835.50
" " " 1847 Gehilfen	" 6 640.50
	4106
Beiträge des Börsenvereins und anderer Vereine	" 16 450.—
Zinsen aus den Kapitalien	" 28 419.86
Zinsen der Stiftungen, von denen jedoch 733.— <i>M</i> statutengemäß noch nicht verwendbar waren	" 7 257.25
	<i>M</i> 79 603.11
Dazu die einmaligen Geschenke für den beweglichen Fonds	" 5 960.57
	<i>M</i> 85 563.68
	(im Vorjahr <i>M</i> 85 554.43)

In Dankbarkeit dürfen wir berichten, daß dem Reservefonds und den Einzelstiftungen 23 600.— *M* an Geschenken zuströmen, zu denen noch 246.— *M* zurückgezahlter Unterstützungen traten (zusammen 23 846.— *M*, im Vorjahr 23 214.— *M*). Herr Rudolf Mosse in Berlin errichtete aus Anlaß seines 70. Geburtstages eine »Rud. Mosse-Stiftung« im Betrag von 10 000 *M*. Mit 5000 *M* erhöhte Herr Dr. Gust. Fischer jun. in Jena die »Gustab und Minna Fischer-Stiftung«. Die Firma Julius Springer nahm

das 25jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. wahr, der »Julius Springer-Stiftung« 1000 *M* zuzuführen. Mit 3000 *M* gelangte das Vermächtnis des Herrn Aug. Wilh. Wolfg. Zahn, langjährigen Gehilfen in Jürgels Verlag in Frankfurt, zur Auszahlung, über das wir bereits im Vorjahr berichteten. 1500 *M* empfingen wir als erste Hälfte eines Legats unseres verstorbenen Freundes Herrn Friedrich Wreden in Berlin, und mit je 1000 *M* erfreuten uns Herr Kommerzienrat Dr. Oscar Beck in München aus Anlaß des 150jährigen Bestehens und Herr Hans Goldschmidt in Berlin aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums ihrer Firmen. Zur freien Verfügung des Vorstandes beschenkte uns Herr Kommerzienrat Wolff-Röder in Leipzig mit 1000 *M* beim 50jährigen Jubiläum seiner Firma C. G. Röder. Der herzliche Dank für all diese Beweise der Freundschaft für unser Werk möge auch hier erneuten Ausdruck finden.

Auch liegt uns die Pflicht ob, den freundlichen Gönnern und Förderern unseres Wertes zu danken, die in diesem Jahre wieder sich in selbstloser Weise in den Dienst unserer guten Sache gestellt haben: unseren treuen Vertrauensmännern an den größeren Plätzen des Buchhandels, den Mitgliedern des Rechnungsausschusses, der Firma G. Bernstein für die kostenlose Herstellung unserer Drucksachen, der Firma Ferdinand Flinisch für die unentgeltliche Lieferung des Papierbedarfs, für die Führung unserer Geschäfte der Firma F. Voldmar und für unentgeltliche Aufnahme unserer Bekanntmachungen in ihren Blättern den Firmen C. W. B. Raumburg in Leipzig und Frieße & Lang in Wien. Unser erster und besonderer Dank aber hat dem verehrlichen Vorstand des Börsenvereins zu gelten, der uns mit seinen regelmäßigen Beiträgen und, wo immer sich Gelegenheit findet, in alter Treue fördernd zur Seite steht.

Unser Vermögen stellt sich auf 874 840.75 *M* gegen 872 120.90 *M* im Vorjahre. Bei dem geringen Zuwachs von 2720 *M* ist der Kursverlust zu berücksichtigen, der im Jahre 1913 nicht weniger als 20 735.25 *M* betrug.

Die vorjährige Hauptversammlung fand am 31. März 1913 statt, die diesjährige Prüfung der Bücher und des Vermögensbestandes durch den Rechnungsausschuß am 12. März 1914.

Das Jahr unseres Berichts glitt still hinüber in ein neues, das Arbeit und Wirken der vorangegangenen fortzusetzen berufen ist. Aber sein Scheiden sollte uns einen Abschied bringen, der uns wie der Markstein eines abgeschlossenen Zeitabschnittes erscheint. Still und im Frieden schied in der Neujahrnacht unser Mag Windelmann von uns, unser allberehrter Senior, unser Freund, der Freund unserer Schutzbefohlenen. Das Tagewerk des 76jährigen war vollbracht, geschlossen ein Tagewerk an unserer Liebesarbeit, wie es nur wenige vor ihm geleistet haben oder nach ihm leisten werden. Unser Freund würde gerade am heutigen Tage, am 26. März, 21 Jahre dem Vorstand angehört haben. 11 Jahre hatte er vorher im Rechnungsausschuß seines Amtes gewaltet, 58 Jahre war er Mitglied unseres Vereins, dem er als 17jähriger beigetreten war.

Danken wir die Gründung des Unterstützungsvereins dem Vetter seiner Mutter, war sein Vater George Windelmann gleich ihm 20½ Jahre Mitglied des Vorstandes und später dessen Ehrenmitglied, so war unser Mag Windelmann je länger je mehr derjenige, in dem unsere Hilfsbedürftigen den Vertreter des Unterstützungsvereins erblickten. Denn mit der Güte und Geduld eines Vaters setzte er sein Leben ein für dieses Werk, das ihm so ganz am Herzen lag. Das mühereiche Amt des Schatzmeisters, der mit uns jedes Gesuch beurteilte, der Hunderte von Sendungen mit handschriftlichen Beifügungen begleitete, dem die verantwortungsvolle Verwaltung unseres großen Vermögens unterstand, — dies Amt hat er in einer Zeit verwaltet, in der sich das Vermögen auf seine jetzige Höhe verdoppelte, in der die Durchschnittszahl der jährlichen Gesuche von 236 auf 337 anwuchs und die Höhe der Unterstützungen von 53 000 *M* auf 83 000 *M* stieg. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, dürfte Mag Windelmanns in stets gleicher Herzensgüte geleistete Arbeit wohl die höchste gewesen sein, die der Unterstützungsverein in seiner zu allen Zeiten vorbildlichen Geschichte gesehen hat. In dem leider so weiten Kreise der von Not heimgesuchten Berufsgenossen